

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 5 (1915)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Wie das Filmwerk "Quo vadis" zustande kam  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719698>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wie das Filmwerk „Quo vadis“ zustande kam.

Kapitän Alfred Schneider, Dompieur, z. Z. in Küch-  
lins Variete in Basel, erzählt der „Nat.-Zeitg.“:

Es war in der Saison 1912, als ich mit meiner Lö-  
wengruppe bei Hrn. Direktor Küchlin in Basel eintreffen  
sollte, um ein Engagement zu absolvieren, jedoch boten sich  
mir in dieser Zeit große finanzielle Vorteile bei der Cines-  
Gesellschaft Roma, um bedeutende Filmwerke, wie „Quo  
vadis“, „Die letzten Tage von Pompeji“, und viele andere  
große Werke schaffen zu helfen. Mit Herrn Direktor Küch-  
lin einen lebhaften Depeschenwechsel unterhaltend, gestat-  
tete er mir in liebenswürdiger Weise die beiden Kontrakte  
Basel und Freiburg zu verlegen, wodurch ihm jedoch großer  
Schaden entstand.

Es wird manchen Leser interessieren, zu erfahren, wie  
das bedeutendste Filmwerk „Quo vadis“ entstanden ist.  
Um „Quo vadis“ aufzunehmen, mußte eine riesige Arena,  
den altrömischen „Zirkus Maxima“ darstellend, errichtet  
werden. Circa 1000 Personen, welche das Volk darstellten,  
wurden engagiert. Die Arena war ungefähr 150 Meter  
lang und 60 Meter breit. Unter der Arena wurden Raub-  
tierzwinger und Kerker für die Christen gebaut. 150  
Christen wurden in die Arena getrieben. Ein Trompeten-  
signal, ein Wink des Kaisers — und die unterirdischen  
Gänge wurden geöffnet. Die wilden Bestien, die ich meh-  
rere Tage hungern lassen mußte, um den Akt naturge-  
treu zu machen, stürzten in die Arena. Ich selbst befand  
mich als Sklave maskiert in den vorderen Reihen der  
Christen, um die Löwen in Schwach zu halten. Die Bestien,  
durch das Schreien noch wilder gemacht, sind bis auf we-  
nige Meter an die Menschen heran und wollen sich auf  
dieselben stürzen. Da — bricht der Film ab.

Die die Christen darstellenden Schauspieler flüchteten  
bei der Aufnahme zu beiden Seiten, wo in der Arena 6  
große, sich automatisch schließende Tore angebracht waren.  
Aber ein Löwe ist schneller als die Menschen und sprang  
den Schauspielern zwischen den Beinen hindurch zum Tor  
hinaus, mitten in die flüchtenden Menschen hinein. Ein Ak-  
teur wurde leicht verletzt und allen ist „das Herz in die  
Hosen gefallen“. Die Artisten sagten, daß sie nicht für ein  
Vermögen die Aufnahme noch einmal machen würden. Ich  
hatte sechs Stunden zu tun, um die Löwen wieder einzu-  
fangen, die sich in der großen Arena wie in der Freiheit  
fühlten. Das ganze artistische und technische Personal  
schaute von den Dächern und aus den Fenstern der oberen  
Stagen dieser Arbeit zu. Erst spät am Abend waren wie-  
der alle Bestien in Sicherheit. Wie ein Alp löste sich die  
Furcht von den Zuschauern, die beim Verlassen der Fabrik  
sich immer noch scheu umblickten, ob nicht doch ein Löwe  
hinter ihnen her sei.

Um die Tiere zu beruhigen, war einige Tage Pause.  
Während dieser Zeit wurden Puppen, die genau den Chri-  
sten nachgebildet, beweglich und mit Fleisch gefüllt waren,  
in der Arena ausgestellt. Die Löwen wurden losgelassen  
und sie stürzten sich auf die Puppen und zerfleischten die-

selben. Ein fürchterliches Schauspiel! Dieses Mal mußte  
ich die Löwen zwei Tage in der Arena lassen, denn sobald  
ich mich zeigte, machten sie Miene, auf mich loszustürzen.  
Am dritten Tage konnte ich endlich nach 12-stündiger Ar-  
beit die Tiere wieder in den Käfig zurücktreiben. Die be-  
nötigte Szene war vollendet und herrlich gelungen.

Einige Tage später wurde das Sujet aufgenommen,  
da die Löwen während des Brandes von Rom sich in den  
unterirdischen Käfigen befinden. Ein großes Feuer wurde  
um den Käfig herum angelegt, die Feuerwehr war in Be-  
reitheit, um bei Gefahr einzugreifen. Die Spritzen waren  
bereit, die Löwen gebärdeten sich wie rasend. Die Flam-  
men schlugen in den Käfig hinein, die Tiere sprangen an  
den Wänden in die Höhe und wollten ausbrechen! Ein  
Wink des Regisseurs, die Spritzen traten in Funktion  
und in wenigen Minuten war das Feuer gelöscht. Auch  
dieser Akt ist wider Erwarten schön gelungen.

Nun kam die letzte Szene, welche auf dem Film die  
erste ist. Jeder Fachmann weiß ja, daß die Szenen nicht  
der Reihe nach, wie dieselben auf dem Film erscheinen,  
aufgenommen werden, sondern es werden manchmal die  
letzten Szenen zuerst aufgenommen. Diese Szene war für  
mich die gefährlichste. Ich mußte zwischen die wildgemach-  
ten und ausgehungerten Tiere, um sie in die Arena zu  
treiben. Auch dieses Sujet gelang bei der ersten Auf-  
nahme. Die drei Szenen, die im Film nur wenige Minu-  
ten dauern, brauchten 14 Tage zur Aufnahme. Aber alle  
Szenen sind großartig aufgenommen, was ja auch das Pub-  
likum der ganzen Welt bezeugt. Die Zuschauer fühlen  
sich in den „Zirkus Maximus, um 1850 Jahre zurückver-  
setzt, erleben die Szenen förmlich mit und sind von Grau-  
sen erfaßt.

Daß dieses Grausen durch das „natürliche Spiel“ mei-  
ner vierbeinigen Künstler hervorgerufen wird, darf ich  
wohl als Löwenbändiger mit Genugtuung konstatieren.

## Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

Bern. Edisons sprechender Film. im Volkstheater in  
Bern. Der Leitung des Volkstheater-Kinomatographen  
ist es gelungen, für diese Woche (ab Mittwoch) Edisons  
sprechenden Film zur Vorführung zu bringen. Das Pub-  
likum wird sich noch an die ersten Vorstellungen im hiesi-  
gen Stadttheater erinnern, die schon damals als erste Ver-  
suche allgemein interessierten. Seither sind sowohl Appa-  
rate als Film gewaltigen Vervollkommnungen unterzo-  
gen worden, so daß die jetzigen Vorführungen allgemeine  
Sensation errögen werden. Zur Vorführung gelangen  
ernste und heitere Sujets, so daß jedem Geschmack Rech-  
nung getragen ist. Außer dieser originellen Attraktion  
gelangt noch ein erstklassiges Programm zur Aufführung,  
bestehend aus nur neuen Filmen, für welche sämtliche das  
Erstaufführungsrecht in Bern erworben wurde. Wer sich